

Parallelbericht zum 2. Staatenbericht von Brasilien über die Umsetzung des Internationalen Paktes über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte

## **Soziale Menschenrechte in Brasilien**

### **Menschenrechtsverletzungen - das Recht auf Nahrung – bei brasilianischen Landwirten**

**Vorgelegt durch:** Dr. Antonio Andrioli, Via Campesina Brazil

**Kontakt:**

Dr. Antonio Andrioli  
Rua São Francisco 600 Apto. 402  
CEP 98700-000 Ijuí – RS (Brazil)  
Phone: +55 55 9618 4832

Via Campesina Brazil  
SDS, Qd 6, Bl A, Edifício Carioca, sala 311  
CEP 70325-900 - Brasilia – DF (Brazil)  
Phone: +55 61 33225424

Christiane Lüst, Aktion GEN-Klage  
Berengariastr. 5, 82131 Gauting, W-Germany  
Phone: 0049 89 893 11 054

20.März 2009

Text der Rede, welche die brasilianische Delegation von Via Campesina mit Dr. Antonio Andrioli als ihren Sprecher vor den Mitgliedern des UN-Komitees für Wirtschaftliche, Soziale und Kulturelle Rechte in Genf am 04.05.2009 hält

Geschätzte Mitglieder des Komitees,  
Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich möchte Ihnen danken, dass Sie uns die Gelegenheit geben heute zu Ihnen über Menschenrechtsverletzungen in Brasilien zu sprechen.

Mein Name ist Dr. Antonio Andrioli und ich werde hier über den Bericht sprechen, der zusammen mit der Nichtregierungsorganisation Via Campesina eingereicht wurde. Via Campesina ist eine weltweite Organisation, die sich u. a. in Brasilien für die Interessen von Kleinbauern und Landlosen einsetzt.

Ich bin heute aber vor allem als Sprecher für die brasilianischen Kleinbauern und ihre Familien hier, um die Mitglieder des Komitees über die dramatische Situation der Menschenrechtsverletzungen in Brasilien zu informieren und um Hilfe zu bitten, um die Rechte und die Existenz von brasilianischen Kleinbauern und ihren Familien zu schützen.

Bevor ich beginne, möchte ich kurz die Kollegin meiner Delegation vorstellen, die mit mir heute nach Genf gekommen ist:

Christiane Lüst, Deutschland, Gründerin der internationalen Organisation "Aktion GEN-Klage", die zum Ziel hat GVO weltweit zu stoppen und für den Schutz von Menschenrechten bei Landwirten, ihren Familien und den Verbrauchern weltweit zu kämpfen. Christiane Lüst hat bereits mehrfach hier Berichterstattungen über Menschenrechtsverletzungen als Folgen der Nutzung von Gentechnik möglich gemacht und begleitet – s. Österreich, Kanada und letztes Jahr mit Indien.

Die in unserem Bericht vorgelegte Information konzentriert sich auf die Folgen einer sehr bedenklichen globalen Entwicklung, die Verwendung von genetisch veränderten Organismen (GMOs) in der Landwirtschaft, was in Brasilien bis jetzt dazu geführt hat, das 25 % der Bevölkerung Hunger leidet, Landlosigkeit und Gesundheitsschäden drastisch zunehmen und die natürlichen Ressourcen – Wasserquellen und Flüsse – zunehmend verseucht und nicht mehr verwendbar sind. Sie verletzen massiv die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Menschenrechte von brasilianischen Landwirten.

Vor allem Brasilien ist eins von den von dieser Entwicklung am meisten betroffenen Ländern weltweit. Das Land ist weltweit der größte Produzent von Soja, schätzungsweise 60 % davon ist bereits jetzt Gen-Soja.

Brasilien ist ein Land, das in den vergangenen Jahren große Entwicklungsschritte gemacht hat. Trotzdem hat die Landwirtschaft einen ernstzunehmenden Rückschlag erlitten. Die Einführung der Gentechnik, vor allem Gen-Soja – hat eine drastische Steigerung vieler negativer Folgen für die Armen und die Menschen in der Landwirtschaft mit sich gebracht. Wachsende Exportraten und eine große Zunahme von Großkonzernen, die in Brasilien investieren, haben zu einer Zunahme von Armut, Vertreibungen und Landlosigkeit sowie zu einer steigenden Abhängigkeit der Landwirte von Unterstützungen der Saatgutkonzerne geführt.

Entwaldung, Zunahme des Pestizideinsatzes, Zerstörung der Lebensgrundlage von indigenen Völkern und Kleinbauern, Landkonzentration, Sklavenarbeit, Landflucht und Zunahme der Armut auf dem Land sind Auswirkungen, die eine andere Seite der Sojamonokultur deutlich machen.

Die Flächen für den Eigenanbau werden reduziert. Urwald wird in großen Mengen abgeholzt, um neue Anbauflächen zu gewinnen. Urwaldbewohner und Kleinbauern werden von Guerillas der Großgrundbesitzer oft mit Gewalt von ihrem Grund vertrieben oder ermordet, um weitere Anbauflächen für sich zu gewinnen. Ausgleichszahlungen, Rückerstattungen usw. finden nur selten statt, da nur in wenigen Fällen und oft nur mit internationaler Hilfe von Menschenrechtsorganisationen vor Ort (FIAN usw.) eine juristische Verfolgung möglich wird, die meistens trotzdem zugunsten der Großgrundbesitzer ausgeht, denn auch die Gerichtsbarkeit wird oft aus den eigenen Reihen gestellt – so ist z. B. der Gouverneur von Mato Grosso der größte Soja-Produzent.

Diese Entwicklung endete bereits in vielen Tausenden von Menschenrechtsverletzungen in den Bereichen von Nahrung, Gesundheit, Selbstbestimmung und Arbeit in Brasilien - was bis hin zur Existenzvernichtung der Landwirte führt. Wir sind sehr besorgt über diese Entwicklung, die durch weitere geplante Schritte der Regierung, den Gen-Anbau angesichts der steigenden Gewinne zu intensivieren, zunehmen wird.

Gentechnik ist nicht die richtige Methode, die Situation der Landwirtschaft und Nahrungsmittelsicherheit in der Welt zu steigern, sie zerstört sie natürlichen Ressourcen und minimiert die Ernten. Darüber hinaus benötigen gentechnisch veränderte Kulturen nicht weniger, sondern jedes Jahr mehr chemische Pestizide gegen Unkräuter und Schädlinge. Mehr Chemie heißt mehr Kosten für die Bauern, viel mehr Gewinn für die Chemieunternehmen und deutlich mehr Schäden an der Umwelt und der Gesundheit der Landwirte. Die Bevölkerung in den Anbaubereichen, und vor allem Landarbeiter, erleiden massive gesundheitliche Schäden. Das beim Gensojaanbau verwendete Herbizid Roundup (aus Glyphosat) wird oft vom Flugzeug aus versprüht und verbreitet sich mitunter Hunderte von Metern außerhalb der Anbauflächen. Durch das Bespritzen der Felder mit Herbiziden werden die Nachbarfelder- und Dörfer mit besprüht, was zu schweren Gesundheitsschäden für Mensch und Tieren führt und dort alle anderen Pflanzen vernichtet.

Die US-Umweltschutzbehörde EPA nennt detailliert die Gesundheitsschäden: auf kurze Sicht „Lungenstauungen und Beschleunigung der Atmung“, auf lange Sicht „Nierenschäden und Auswirkungen auf die Fortpflanzung.“ Der argentinische Arzt Jorge Kaczewer wertet seit mehreren Jahren die gesundheitsschädliche Wirkung von Glyphosat aus: Haut und Augenjucken, Übelkeit und Schwindelgefühl, Lungenödeme, sinkender Blutdruck, allergische Reaktionen, Unterleibsschmerzen, massiver Flüssigkeitsverlust im Magen-Darm-Bereich, Erbrechen, Ohnmacht, Zerstörung der roten Blutkörperchen, Nierenschäden und Nierenversagen.

Auf dem Land waren die Auswirkungen der Sojabohnen-Monokultur noch verheerender. Die traditionellen bäuerlichen Gemeinschaften in der Nähe der riesigen Sojabohnen-Plantagen waren ernstlich betroffen... fanden die Bauern, die dort verschiedene Gemüse für ihren Eigenbedarf angebaut hatten, die gesamte Ernte vernichtet, nachdem die angrenzenden Felder ... besprüht waren, einem Pestizid, das alle Pflanzen vernichtet, außer den speziellen, genmanipulierten Monsanto-Pflanzen, die „Unkraufvernichtungsmittel-resistent“ sind.

Eine Studie von 2003 zeigt, dass das Besprühen nicht nur ihre Felder vernichtet hatte, ihre Hühner waren gestorben und andere Tiere vor allem Pferde erlitten Schaden. Bei den Menschen führten die gesprühten Unkrautvernichtungsmittel zu schwerer Übelkeit, Durchfall, Erbrechen und Hautverletzungen. Aus Berichten geht hervor, dass Tiere in der Nähe von GVO-Sojabohnenfeldern mit Missbildungen geboren wurden. Man hörte von missgebildeten Bananen und Süßkartoffeln, von Seen, die plötzlich voller toter Fische waren. Bauernfamilien berichteten, nach dem Besprühen der nahe gelegenen Sojafelder bei ihren Kindern plötzlich seltsame Flecken auf dem Körper entdeckt zu haben.“ Auch ein Eigenanbau von Gemüse usw. ist in der Nähe von Gensojaflächen für die Bauern nicht mehr möglich, Haus- und Nutztiere sind gefährdet. Dazu kommt die Vergiftung der Wasserquellen.

Die Entwicklungsländer haben festgestellt, „dass die Gentechnik die biologische Vielfalt .. zerstöre, das lokale Wissen und das nachhaltige landwirtschaftliche System gefährde, das die Bauern über Tausende von Jahren entwickelten. Damit untergrabe die Gentechnik die Möglichkeit der .. Bevölkerung, sich selbst zu ernähren. Auch entwicklungspolitische

Organisationen wie Christian Aid oder Brot für die Welt betrachten die so genannte grüne Gentechnik als Fehlentwicklung, die Hunger und Armut weiter verschärft. Die Nutzung der natürlichen Ressourcen und damit die Lebensgrundlagen für die Einwohner werden damit unwiderruflich zerstört zugunsten der Gewinne einiger großer Agrarkonzerne.

Für das brasilianische Volk hat der Anbau von Gensoja zu einer steigenden existentiellen und irreversiblen Bedrohung ihrer Gesundheit und Ernährungssicherheit geführt. Die Existenz vieler Menschen ist gefährdet durch das Nicht-Einschreiten der Regierung, was bereits jetzt zu Totalverlusten, gesundheitlichen Schäden, steigender Armut, Landflucht und zunehmendem Hunger geführt hat – bei zunehmenden Exportraten, zunehmenden Gewinnen und in einem der reichsten Agrarländer der Welt!

Der oberste Richter des indischen Uttar Pradesh Gerichtes sagte ... zum Recht auf Nahrung:  
**„in einem Land, das voll ist mit Nahrungsmitteln ist jedes Kind, jede Frau und jeder Mann, der an Hunger stirbt, ermordet.“**

(Bericht von Jean Ziegler über das Recht auf Nahrung, Sommer 2005, S. 16)

Deshalb fordern wir die brasilianische Regierung auf:

- Die Einführung der Gentechnik in der Landwirtschaft in Brasilien gesetzlich zu verbieten
- Den weiteren Abbau des Urwaldes unverzüglich zu stoppen
- Den Zugang zu Nahrungsmitteln, sauberem Wasser und Gesundheit auch für die ärmsten Menschen durch Sofortmaßnahmen sicherzustellen
- Den Zugang zum alten Saatgut sicherzustellen – gentechnikfrei und jedes Jahr wieder verwendbar ohne weitere Kosten
- Den Landbesitz der Kleinbauern und indianischen Ureinwohner zu sichern
- Den Kleinbauern und armen Leuten die Möglichkeit sicherzustellen ihr Land ohne Gen-Kontamination vom Nachbarn und ohne chemische Kontamination von Luft und Wasser durch die Herbizid-Sprayer der Gen-Plantagen zu bebauen.

Wir bitten das Komitee für wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte seine Besorgnis über die Verletzungen der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte, die durch die Verwendung von Gen-Soja in Brasilien verursacht werden, auszudrücken und Empfehlungen an die brasilianische Regierung auszusprechen, wie diese Menschenrechtsverletzungen umgehend beendet werden können.